



## Kommentar

Hannes Androsch

# Die Kunst des Erfindens

Die globale Corona-Krise hat bewiesen: Zur Bewältigung ihrer Herausforderungen brauchen unsere hochentwickelten Gesellschaften Wissenschaft und Forschung. Denn einzig aufgrund der seit vielen Jahren geleisteten Grundlagenforschung war es

„Zu den für **Wissenschaft und Forschung** notwendigen Rahmenbedingungen gehören qualifiziertes Personal und ausreichende finanzielle Ausstattung.“

möglich, in vergleichsweise kurzer Zeit Impfstoffe gegen Sars-Cov-2 zu entwickeln.

Damit hat die so oft vernachlässigte Grundlagenforschung ein weithin sichtbares Zeichen ihrer Bedeutung gesetzt. Doch damit sie ihren oft langwierigen und immer vom möglichen Scheitern bedrohten Forschungsfragen nachgehen kann, braucht sie Freiheit, die richtigen Rahmenbedingungen und ausreichende Mittel. Schon der Philosoph Gottfried Wilhelm Leibniz sprach von der *ars inveniendi*, d. h. der Kunst des Erfindens, um neue Entwicklungen herbeizuführen. Diese benötigen aber in Ergänzung auch die *ars innovandi*, d. h. die Kunst der Umsetzung von Forschungsergebnissen zu Innovationen. Zu den für Wissenschaft und Forschung notwendigen Rahmenbedingungen gehören qualifiziertes Personal und ausreichende finanzielle Ausstattung. Doch gerade die Grundlagenforschung hat es diesbezüglich in

Österreich nicht leicht, vielmehr ist unser Land hier leider weit im Rückstand. Entgegen allen eifrigen Beteuerungen und hohlen Ankündigungen von Seiten der Politik wird z. B. der Wissenschaftsfonds (FWF) seit Jahren unterfinanziert. Der vergleichbare Fonds in der Schweiz erhält das Fünffache. Durch den Ausfall der Mittel der Nationalstiftung stehen nun noch weniger Mittel zur Verfügung, sodass nicht einmal ein Drittel der förderungswürdigen Ansuchen positiv erledigt werden können und ganze Förderprogramme aufgegeben werden müssen – eine Tatsache, die auch durch die Mittel für die Exzellenzinitiative nicht wettgemacht werden kann und weshalb so viele talentierte ForscherInnen Österreich verlassen.

Der Wegfall der Nationalstiftungsmittel trifft auch die FFG, die vorrangig anwendungsorientierte Forschung finanziert. Die FFG musste 2020 zudem auch noch einen empfindlichen Rückgang ihrer Fördermittel hinnehmen. Waren es in den Jahren 2018 und 2019 noch fast 620 Mill. Euro, die von der FFG vergeben werden konnten, gingen die Fördermittel 2020 – trotz einer Steigerung der Förderanträge um 40 Prozent – auf 572 Mill. zurück, 2021 droht es noch weniger zu werden.

Entgegen allen politischen Beteuerungen: Von der *ars inveniendi* und *ars innovandi*, sind wir in Österreich weit entfernt.



**HANNES ANDROSCH**  
markt@vn.at

Dr. Hannes Androsch ist Finanzminister i. R. und Unternehmer.